

Predigt zum 2. Advent zu Jer. 23, 5-8

Liebe Gemeinde,

wenn ein Volk in einer schweren Lage ist, sei es, weil es bedrängt wird von der eigenen Regierung, so etwa wie jetzt im Iran oder in China oder bedrängt wird von großer Armut oder auch von einem äußeren Feind, wie jetzt in der Ukraine, dann entsteht eine Sehnsucht nach einem starken und gerechten Herrscher, der das Volk aus der beklemmenden Lage befreit. Solches Hoffen, dass einer kommt, der all die Probleme und Übel im Land und in der Welt löst, das liegt in der Natur des Menschen. Dem liegt die bittere Erkenntnis zugrunde, dass man sich in seiner jetzigen Lage nicht mehr selbst helfen und befreien kann. Dazu müsste ein Retter, ein Befreier kommen. Hören wir nicht manchmal auch einen entsprechenden politischen Wunsch und wird der nicht auch von Politikern im Wahlkampf geweckt und befeuert? *„Wählt mich, dann wird alles von Grund auf besser, eine bessere Zukunft wartet auf euch.“* Das ist zwar verständliche Sehnsucht, aber es ist Illusion – Wunschtraum. Kein Mensch, kein Politiker kann die Welt von grundauf und auf Dauer besser machen, denn er kann die Sünde und Bosheit nicht aus der Welt schaffen. Deshalb wurde und wird die Erwartung einer grundlegenden und dauerhaften Besserung immer wieder enttäuscht. Und wer als Politiker das dennoch für sich in Anspruch nimmt und dazu auch einen Personenkult um sich aufbaut, der ist ein Lügner, Betrüger, Rattenfänger und Scharlatan.

Zu denken ist etwa an Bar Kochbar, der sich in Judäa im Jahr 135 n.Chr. als Messias aufführte und den zweiten jüdischen Aufstandes gegen die Römer anführte. Jesus hatte vor solchen falschen Erlösern, falschen Christussen gewarnt (Mt 24, 23 ff.). Die Christen nahmen an den jüdischen Aufständen auch nicht teil, was sie dann als Landesverräter erscheinen ließ. Der zweite Aufstand unter dem „Messias“ Bar Kochbar führte zum endgültigen Ende Judäas. Die Römer nannten nach ihrem Sieg das Land nicht mehr Judäa, sondern Palästina, übersetzt „Philisterland“.

In Deutschland denken wir an den falschen „Erlöser“ Adolf Hitler und im Iran an den Ayatollah Khomeini und seine Nachfolger. Sie brachten nicht grundlegende Besserung und Erlösung, sondern Menschenfeindlichkeit, Verbrechen und Verderben.

Als die Juden in der Babylonischen Gefangenschaft saßen, mussten sie auch erkennen, dass sie sich nicht mehr selbst helfen und befreien konnten und dachten: *„Wenn wir doch einen König wie früher den David hätten, der hätte es gar nicht so weit kommen lassen und würde uns jetzt aus der Gefangenschaft befreien.“* Aber das unmittelbare königliche Geschlecht Davids war von den Babyloniern ausgelöscht worden. Der letzte jüdische König hieß „Zedekia“ - was meint „Gott ist meine Gerechtigkeit“, aber er hatte seinem Namen keine Ehre gemacht, sich gerade nicht der Gerechtigkeit Gottes anvertraut. Er meinte, entgegen Gottes Rat, selbst das Schicksal des Volkes bestimmen zu können. Er hatte seinen Treueschwur gegenüber dem babylonischen König gebrochen und damit das Volk in Unheil und Gefangenschaft gestürzt. Nun, im Unheil der Gefangenschaft sendet Gott dem Volk den Propheten Jeremia mit den Worten (Jer. 23, 5-8 - Predigttext):

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit

dem man ihn nennen wird: „Der HERR ist unsere Gerechtigkeit“.

Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der HERR, dass man nicht mehr sagen wird: „So wahr der HERR lebt, der Israel aus Ägyptenland geführt hat.“, sondern: „So wahr der HERR lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel herausgeführt und herausgebracht hat aus dem Land des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte“. Und sie sollen in ihrem Land wohnen.“

Der Stamm des unmittelbaren Königsgeschlechts Davids ist zwar von den Babyloniern abgehackt worden, aber aus dem abgehackten Stamm Davids, aus einer Seitenlinie, sprießt ein neuer Trieb, ein Spross, und der wird König sein. Ein neuer Trieb, ein Spross, von dem man am Anfang seitlich am abgehackten Stamm nur eine kleine grüne Spitze sehen kann, noch ganz unscheinbar, aber dort wächst der verheißungsvolle königliche Sproß heraus. Und das Herauswachsen dauerte dann über 500 Jahre. Die Stadt Nazareth heißt übersetzt „Spross“ und zwar weil sich hier nach Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft viele Nachkommen aus der Seitenlinie Davids neu angesiedelt hatten. Dazu gehörte auch die Sippe des Josef.

Der Name des verheißenen Königs wird sein: „Der HERR unsere Gerechtigkeit“. Der letzte jüdische König hat seinem Namen Zedekia = „Gott ist meine Gerechtigkeit“ keine Ehre gemacht, ganz im Gegenteil. Gott verheißt nun aber einen König, der dem Namen Ehre machen wird und von dem das Volk sprechen wird: „Gott ist unsere Gerechtigkeit“. Zu seiner Zeit wir Juda geholfen sein.“ Gott verheißt den König zu seiner Zeit. Damit blieb offen, wann das sein wird. So wie es für uns heute offen bleibt, wann der Herr Christus in königlich-göttlicher Herrlichkeit wiederkommt.

Sicher hatten die Juden erwartet, dass sie von dem verheißenen künftigen König aus Babylonien befreit werden. Aber es war dann der persische König Kyros, der als Gottes Werkzeug den Juden wieder die Freiheit und ihr Land Judäa zurückgab. Wenn so die Not behoben war, wurde dann eigentlich noch der verheißene König gebraucht? Bis heute geht es so, hat Gott auf verborgene Weise eine Not behoben, dann wird er nicht mehr gebraucht, dann wird Gott vergessen.

Gott sendet also durchaus weltliche Machthaber um durch sie verborgen zu wirken - Politiker, die Not lindern und das Leben erleichtern. Aber ihre Hilfe ist immer nur eine zeitlich begrenzte in dieser irdischen Welt. Der persische König Kyros hat die Juden befreit, aber bald danach kamen sie wieder unter Fremdherrschaft, erst der Griechen und dann der Römer. Gorbarschow hat Russland demokratisiert, Ostdeutschland die Freiheit gegeben, Europa und der Welt eine zeitlang die Kriegsangst genommen, jetzt aber ist Putin an der Macht. Auch ein guter Politiker kann die Sünde und Bosheit nicht dauerhaft aus der Welt schaffen.

Doch der König, den Gott dem Volk verheißt, der wird etwas, wie man heute sagt „Nachhaltiges“, also Beständiges, ja, Ewiges wirken. Es wird weit mehr sein als die erlebte Befreiung Israels aus Ägypten und auch mehr als die Befreiung aus Babylonien. Wir hören: Zu der Zeit des verheißenen Königs wird Juda geholfen werden, es wird gerettet werden, es wird Gottes Heil empfangen. Das ist etwas Ewiges, etwas Himmlisches. Und der verheißene König wird danach genannt werden, was er dem Volk bringt, nämlich dass „Gott unsere Gerechtigkeit“ ist. Durch und in dem Davidssproß Jesus, haben wir Gottes Gerechtigkeit.

Luther hat das Wort von Gottes Gerechtigkeit am Anfang in Verzweiflung gestürzt. Wenn Gott mich als Richter gerecht nach meinen Werken und Gedanken, nach meiner mangelnden Gottes- und Nächstenliebe beurteilt, dann muß ich verloren sein. Es war die bittere Erkenntnis, dass er sich aus seinem sündhaften Wesen trotz aller Anstrengung selbst nicht dauerhaft helfen und befreien konnte. Zu dieser Erkenntnis soll jeder Mensch kommen, damit er bereit ist, die Gnade und das Heil in Jesus Christus dankbar zu empfangen. Gottes Geist hat Luther dann gnädig erleuchtet, dass ihm das Licht der Gnade und Rettung Jesu Christi aufgegangen ist: Wir sind zwar vor Gott wahrhaft ungerecht und haben Strafe verdient, aber Gott ist gerecht, er hält sich an seine Verheißungen, an seine Zusagen. Er ist dem Bund, den er geschlossen hat, treu – treu dem vorbereitenden Alten Bund mit Israel, treu dem folgenden erfüllenden Neuen Bund in seinem Sohn Jesus Christus. Gott hält sein Versprechen, dass er uns durch seinen Sohn unsere Sünden vergeben und uns so gerecht machen will, damit wir das ewige Leben ererben.

Gott will dir nicht gern unser Richter sein, er hat kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern will, dass allen Menschen durch seinen Sohn geholfen wird – alle von ihm gerettet werden. Diese Erlösung, die Befreiung von der Sünde und der Verdammnis, ist unendlich mehr als die einstmalige irdische Befreiung aus Ägypten und Babylonien. So haben sich Jeremias Worte erfüllt: Als Christen feiern nicht mehr das Passahfest zur Erinnerung, dass Gott sein Volk aus Ägypten gerettet hat, sondern Ostern als Erinnerung an Jesu Kreuz und Auferstehung, womit er uns aus der Gefangenschaft von Sünde, Tod und Teufel befreit hat. Und wir feiern dankbar und mit Freuden das Kommen Jesu Christi – sein Advent, seine Ankunft, seine Geburt im Stall zu Bethlehem, wo der Neue Bund seinen Anfang genommen hat. Gottes König, unser Herr Jesus Christus, hat uns den Himmel gebracht und nicht nur eine vorübergehende Hilfe aus Not und Unfreiheit in dieser Welt.

Auch zur Zeit Jesu hofften die Juden auf einen machtvollen jüdischen Messias, der sie militärisch von den Römern befreien, ja erlösen sollte. Sie wollten von die Propheten nicht hören, dass der kommende Christus ganz anders sein werde, als sie es sich wünschten. Er wird eben nicht weltliche Freiheit und weltliche Gerechtigkeit bringen, sondern wird alle, die ihm glauben, zu Kindern Gottes machen - wird ihnen in und mit seiner Person die Gerechtigkeit Gottes bringen. Mit Jesu Kommen, mit seiner Geburt, kommt der Himmel zu den Menschen, kommt der Himmel unsichtbar auf Erden. Aber im Glauben können wir ihn sehen, dort in der Krippe von Bethlehem.

Gott lässt den Propheten Sacharja, 9, 9 verkünden: „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“ Der Introitus und Wochenspruch zum 1. Advent.

Der König Gottes, der Messias Israels, der Christus, der Erlöser für alle Menschen, der kommt nicht mit der Macht eines Feldherrn, nicht mit einem prächtigen Streitroß, sondern demütig und volksnah auf einem Esel – man könnte sagen, dem damaligen Fahrrad des Volkes. Er wird nicht von weltlicher Fremdherrschaft, Tyrannei und Ungerechtigkeit befreien. Das müssen wir in der in Sünde gefallenen Welt weiter tragen und leiden, bis am Jüngsten Tag, bis der Himmel mit Christus in Fülle kommt.

Zuerst und zuvor ist unser König Jesus Christus in äußerer Unscheinbarkeit gekommen,

damals in den Stall zu Bethlehem. Und heute kommt er durch seinen Geist unsichtbar in seinem Wort, in seiner Taufe, in seinem Abendmahl. Da bringt er uns Gottes Gerechtigkeit, nämlich Gottes unwandelbare Treue und Gnade und seine Hilfe - die Rettung von Sünde, Tod und Teufel. Das alles gilt den Nachkommen des Hauses Israel. Das sind all die, die zum gekommenen König Israels, zu Jesus Christus, gehören. Und Gott lob, durch unsere Taufe, in der wir im Glauben leben, gehören wir zu ihm. Und so gilt auch uns die Verheißung aus Jeremia: Sie alle sollen in dem Land Gottes sicher wohnen. Es ist das Land der Ewigkeit und Herrlichkeit Gottes, wohin uns der Herr Christus auf seinem Weg führt. Wie Er zu uns spricht (Joh. 14, 3b): „**Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.**“

Lasst uns danken und freuen,

dass der Herr durch sein Wort und Sakrament immer wieder zu uns kommt,

durch seinen Geist bei und in uns ist und uns am Ende in seine Herrlichkeit holen wird.

Wie Jesus spricht: „**Sehet auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht**“, Lk 21, 28

Amen

Detlef Löhde, Pfd., 4.12.22